

Ercheint
wöchentlich viermal
Dienstag, Donnerstag
Samstag u. Sonntag

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 36 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
42 fr.
auswärts
50 fr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
3 r.



Ercheint
wöchentlich viermal
Dienstag, Donnerstag
Samstag u. Sonntag

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 36 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
42 fr.
auswärts
50 fr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
3 fr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

№ 79. Welzheim, Samstag den 23. Mai 1874. **Aufl. 800.**

Verfügungen der Behörden.

Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, betreffend die unentgeltliche Verpflegung mittelloser Geisteskranker, deren Aufnahme in die Heilanstalt unmittelbar nach dem Ausbruche der Krankheit nach-gesucht wird.

In dem verabschiedeten Finanzetat pro 1873/75 sind die erforderlichen Mittel zur Verfügung gestellt worden, um unbemittelten Geisteskranken, deren Aufnahme in eine Staatsirrenanstalt unmittelbar nach dem Ausbruche der Krankheit beantragt wird, für die ersten 6 Monate ihres Aufenthalts in der Heilanstalt unentgeltliche Verpflegung zu gewähren.

Durch diese Maßregel soll dem Uebelstände begegnet werden, daß unbemittelte Geisteskranke häufig zu spät in eine Heilanstalt aufgenommen werden, während die Hoffnung auf einen günstigen Erfolg des Heilverfahrens um so größer ist, je rascher dasselbe begonnen wird.

Die Gewährung des zeitweiligen Nachlasses des Verpflegungsgeldes ist dadurch bedingt, daß die Aufnahmegesuche neben den sonstigen Belegen mit einem unzweifelhaften Nachweise über die Zeit des Ausbruchs der Krankheit versehen werden.

Dieselben sind durch Vermittlung der K. Oberämter bei der K. Aufsichtskommission für die Staatskrankenanstalten einzureichen. Stuttgart, den 17. April 1874.

S i e

Erlaß des Ministeriums des Innern an die K. Stadtdirektion Stuttgart und die K. Oberämter, betreffend eine feuergefährliche Einrichtung der Malzdörren.

Aus Anlaß eines Brandfalls in einer Brauerei kam neuerdings zur Sprache, daß der Rauch von der Feuerung für die Malzdörre abweichend von der in §. 26 der Ministerial-Verfügung vom 26. Dezember 1872, betreffend die Herstellung von Feuerungs-Einrichtungen, vorgesehener Einrichtung vermittelt einer aus Eisenblech gefertigten Röhre abgeleitet wurde, welche ohne gehörige Verwahrung gegen die Entzündung des auf dem Dörroboden lagernden Malzes mitten durch die Dorr-Räume hindurchging.

Da eine derartige Einrichtung in hohem Grade feuergefährlich ist, so wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach §. 26 letzter Absatz und §. 43 Abs. 3 der angeführten Ministerial-Verfügung die Herstellung eiserner Kaminröhren für Malzdörren und ähnliche stärkere Feuerungen nur dann gestattet werden kann, wenn die nach der Lage der Verhältnisse im einzelnen Fall erforderlichen Sicherheitsmaßregeln getroffen werden und daß hienach Einrichtungen der eingangs erwähnten Art nur zulässig sind, wenn die Rauchableitungsröhren mindestens 30 cm. von dem Malz entfernt gehalten und die Dorrflächen in diesem Abstand von den Röhren ausgeschnitten, auch die sich dadurch bildenden ringförmigen Oeffnungen mit einer mindestens 0,8 m. hohen kegelförmigen Hülse von Sturzblech umgeben werden.

Die Stadtdirektion Stuttgart und die Oberämter haben sich nicht nur selbst künftig hienach zu achten, sondern auch die Oberamtsbautechniker und Oberfeuerwacher, sowie die Gemeindebehörden entsprechend zu beschreiben.

Stuttgart, den 5. Mai 1874.

K. Ministerium des Innern.

S i e

Die Gemeindebehörden werden auf Vorstehendes zur Nachsicht und Bekanntmachung an die Betheiligten aufmerksam gemacht.

Den 21. Mai 1874.

Königl. Oberamt.

Württemberg.

Stuttgart, 19. Mai. Heute stand der ungerathene Sohn eines hiesigen Hofmisklers, eines recht braven Mannes, des im Rückfall verübten Diebstahls beschuldigt, vor der Strafkammer des Kreisgerichtshofs und ist derselbe gefänglich, am 21. und 24. April d. J. im Bahnhof 3. Classe zu Stuttgart je 1 Handkoffer mit Effekten von Reisenden gestohlen zu haben. Damit hätte man also einen der Diebe, die den Bahnhof unsicher machten; es müssen ihrer aber mehrere sein, denn derlei Fälle kamen in neuerer Zeit öfter vor. Der verdorbene 25 Jahre alte Beschuldigte ist übrigens schon 1873 und 1874 wegen Diebstahls bestraft worden und wurde er zu ein Jahr zwei Monaten Zuchthaus verurtheilt. Ferner stand eine seit 1862 schon 7mal bestrafte Gemeinheitsdiebin in der verheiratheten Catharine Verisch von Frolzheim vor Gericht, die sich in die Häuser einschlich und wenn angehalten, um eine Unterstützung bat, wo sie aber Gelegenheit fand, silberne Löffel aus den Küchen stahl. Sie wurde zu 1 Jahr 8 Monaten Zuchthaus wegen 3 solcher silbernen Löffelbstahl verurtheilt.

Stuttgart, 19. Mai. Heute hielten beide Kammern Sitzung. Die erste Kammer beschäftigte sich mit dem schon im vorigen Landtags-Abschnitt von der zweiten Kammer beratenen Berggesetz und nahm an demselben verschiedene Fassungs-Änderungen vor, so daß das Gesetz nochmals an das andere Haus zurück muß. Die zweite Kammer nahm das Eisenbahnbau-Gesetz in Berathung und wird dasselbe wohl morgen zu Ende bringen. Der Abg. Pfeiffer lege eine Interpellation an den Minister des Innern in der Notenbank-Frage vor, indem er an den von ihm in der letzten Session provocirten Beschluß der Kammer über die Berechnung des Gewinn-Antheils des Staates an dem Reingewinn der Bank erinnert, um zu erfahren, was seither Seitens der Regierung in der Sache geschehen sei.

Stuttgart, 20. März. Nach der Zurückkunft des Kaisers von Rußland nach Gmünd, die übermorgen erfolgt, wird dem Vernehmen nach J. Maj. die Königin sich für einige Tage zum Besuch ihres erlauchten Bruders dorthin begeben. — Wie wir hören, sind die Frostschäden auf hiesiger Gemarkung nicht so tiefgreifend als man Anfangs zu befürchten vielleicht manchen Grund hatte, dermalen sich ist Vieles wieder erholt. Die Apfel- und Birnbäume namentlich versprechen einen reichen Ertrag, ebenso die Zwetschgenbäume. Auch Kirichen wird es auf der Höhe geben. Nur die Nussbäume haben fast überall schwer gelitten. Futtergewächse und Fruchtfelder lassen wenig zu wünschen übrig. Unsere Hofgärtner glauben an keinen Umschlag der Witterung mehr, denn sie haben jetzt Orangen und andere empfindliche Bäume und Pflanzen ins Freie gestellt. — Die Niederkrantz-Bazarlotterie ist vom Montag bis heute gezogen worden und werden Ende der Woche die Listen den hiesigen Blättern beilegt.

Stuttgart, 21. Mai. Herr Paul Müller, Bildhauer, hat wieder ein bedeutendes Werk, Graf Eberhard von Württemberg, im Schooße eines Unterthanes ruhend, in der Skizze vollendet. Am Samstag hatte der Künstler die Ehre des Besuchs Sr. Maj. des Königs, am Mittwoch erschien Ihre Maj. die Königin in seinem Atelier, um die neue Arbeit zu sehen. **Berg, 21. Mai.** Die schönen, warmen Tage, welche endlich

angebroschen sind, führen unserer Sommerbühne täglich zahlreichere Gäste zu. Die tüchtig geleitete Kunstanstalt verdient auch diesen Zuspruch, da sie insbesondere nicht ermüdet, dem Publikum interessante Novitäten vorzuführen. Gestern fand die zweite Aufführung des Schweizer Intrigenstücks „Drei Staatsverbrecher“ statt. Der Verfasser führt seine dramatische Aufgabe mit Bühnenkenntnis und munterer Laune durch, wenn auch die Arbeit eine etwas flüchtige ist. Das Stück gefällt und unterhält, besonders bei so gelungener Darstellung, wie wir sie gestern sahen. Der Reichtum der Kostüme, welche überdies mit vielem Geschmack gewählt sind, setzte die Zuschauer in Erstaunen — Leider vermisst die Berger Bühne gegenwärtig eine sehr tüchtige Kraft, den Liebhaber Hrn. Carode, der kürzlich während einer Vorstellung erkrankte und seitdem schwer darniederliegt. Wie wir hören, findet am Samstag eine Benefizvorstellung zu seinen Gunsten statt, welche sicher zahlreich besucht sein wird, da Herr Carode mit Recht die Sympathie des Publikums in besonderem Grade sich erworben hat.

Schorndorf, 20. Mai. Am letzten Sonntag war der Amtsversammlungsaußschuß von Heidenheim hier, um das hiesige Bezirks-Krankenhaus einzusehen; es scheint, daß den Herren unsere Einrichtung gefallen hat. Nachher vereinigten sich mit demselben mehrere Bezirksbeamte, um die bekannte Landpostboten-Angelegenheit zu besprechen, welche Bepflichtung um so größere Bedeutung gewann, als sich auf Ersuchen bei derselben auch Hr. Postdirector v. Hofacker einfand. Der Herr Director entwickelte des Näheren, daß es der Postverwaltung nicht möglich sei, von ihrem Verlangen abzustehen, daß für Korrespondenzen in Privat-Angelegenheiten künftig auch im Landpostverkehr in jedem einzelnen Falle Porto zu entrichten sei, stellte aber die Erleichterung in Aussicht, daß durch gestempelte Marken und Couverts den Beamten möglich gemacht werden solle, das Porto für Privatendungen auf die einfachste Weise zu bezahlen. Von der andern Seite machte sich hierauf geltend, daß es dann wohl das Beste wäre, wenn die besonderen Portofreiheiten im Landpostverkehr ganz fallen gelassen und die Behörden für alle Sendungen, welche nicht allgemeine Portofreiheit genießen, sich bei in Aussicht gestellten Wertzeichen bedienen würden. Hr. Director v. Hofacker ging hierauf bereitwillig ein und stellte seine Mitwirkung in Aussicht, daß auch diese Einrichtung zugelassen werde, wobei selbstverständlich die von der Amtsdörperschaft seither gewährten Abwesenheitsabgaben wegfallen würden und künftig nur die benötigten Wertzeichen zu bezahlen wären. Nachdem noch die einzelnen Modalitäten besprochen waren, wurde verabredet, daß demnächst in Heidenheim eine Amtsversammlung stattfinden solle, in welcher im Beisein des Herrn Postdirectors oder des Referenten der Königl. Postdirection weitere Verhandlung in der Sache gepflogen werde. Es läßt sich bei der Stimmung der Herren von Heidenheim erwarten, daß sich hierdurch ein Vorgang für Lösung dieser so viel Stand aufwerfenden Frage werde gewinnen lassen. — Die neulichen Nachrichten über die überaus mißlichen Folgen der Spätfröste in unserer Gegend haben sich leider bestätigt, besonders auch weil die wärmere Witterung so lange auf sich warten ließ und sich eigentlich die Fröste, wenn auch in vermindertem Grade, bis auf die letzten Tage wiederholten. Namentlich ist auch sehr zu beklagen, daß die Kirschenbäume auf den Bergesorten, welche voriges Jahr schwer vom Hagel betroffen wurden, in Folge der Fröste großen Theils abzusterben drohen, und daß in dieser Gegend auch die Kieben, die schon angegetrieben hatten, zum Theil bereits dürr zu werden beginnen. Zu allem Unglück kamen dann in letzter Zeit noch Ueberschwemmungen im Nemsthal, so daß vielfach was der Frost nicht verheerte, vollends durch das Wasser zerstört wurde. Doch möge nur einmal der Himmel wieder heiter und die Luft warm werden, damit der Druck, der auf Allen so schwer lastet, doch wieder etwas gemindert wird.

* **Bachnang, 20. Mai.** Die Mitglieder der hiesigen Gewerbebank, wie mit ihnen überhaupt alle Einwohner der Stadt, leben seit acht Tagen in großer Aufregung, weil bei ihrem Kassier, welcher von Anfang an die Seele der ganzen Bank war und ein unbegrenztes Vertrauen genoß, der schon seit einiger Zeit befürchtete Bruch eintrat und mit ihm so größerer Wucht ausgebrochen ist. Es fehlten bei der Kassenabnahme nach oberflächlicher Berechnung nicht weniger als ca. 40,000 fl., deren Abmangel sich nachher als davon herrührend herausstellte, daß sich der Kassier in allzugewagtes, auf mehrere hundert Tausende gestiegenes Börsenspiel (sog. Differenzgeschäfte) einließ und hierbei den Verlust, der wie gewöhnlich größer als der Gewinn war, jedesmal mit Mitteln aus der Kasse deckte. Er ist in der Nacht vom letzten Freitag auf Samstag flüchtig geworden, der Telegraph hat ihn aber gestern in Mailand erreicht.

Splügen, 18. Mai. Heute Vormittag 9 Uhr spielten der 10- und 7jährige Knabe des hiesigen Bahnhof-Aufsehers mit einander in dem Fußweg, der von der Pliensau Neckarbrücke zur Dessnerischen Villa führt. Im Scherz nahm der 10jährige Knabe seinem jüngeren Bruder eine kleine Topfgeißel und warf sie in den Neckar.

Der hiedurch Beleidigte wollte eilig die Geißel aus dem Neckar herauslangen, stürzte aber unglücklicherweise in denselben und wurde von dem rauschenden Wasser fortgerissen. Ein älterer Mann ein Steinbauer aus Splügen, eilte sogleich dem Unglücklichen nach; allein trotz aller Anstrengung war es ihm nicht möglich, den Knaben einzuholen. Ein junger, kräftiger Maurer, Vogt aus Nellingen, warf sich muthig ins Wasser und war so glücklich, den um Hilfe rufenden Knaben, der krampfhaft seine Geißel in der Hand hielt, zu erfassen und ihn mit Hilfe des Freundes noch lebend, wenn gleich bewußtlos, zur Freude aller Umstehenden an's Ufer zu bringen. Bald erhob sich der Knabe und die in großem Schrecken und Jammer herbeigeeilten Eltern dankten den Rettern ihres Kindes in rührendster Weise.

Deutsches Reich.

Wiesbaden, 20. Mai. Der Kaiser nahm heute Vormittag zu Fuß eine Parade der hiesigen Garnison ab. Seine Rüstigkeit wurde allgemein bewundert. Heute Nachmittag findet zu Ehren des Kaisers eine Corsofahrt, morgen ein Wettrennen statt.

Ausland.

Paris, 17. Mai. Der französische Divisions-General Robin hatte sich vorgestern vor dem Pariser Justizpolizei-Gerichte gegen die Anklage des Betrugs zu verantworten. Robin war seiner Zeit ein wackerer Soldat; die Trunksucht hat ihn zu Grunde gerichtet. Bataillons-Chef in der Marine-Infanterie und Offizier der Ehrenlegion, mußte er schon in den letzten Jahren des Kaiserreichs trotz einer sehr ehrenvollen militärischen Vergangenheit in Nichtactivität versetzt werden. Bei Beginn des Krieges wurde er wieder in die Armee aufgenommen. Er befehligte bei Sedan mehrere Bataillone des Freischützen-Corps Lafont-Mocquard, diente dann in der Nord-Armee unter Faidherbe als Brigade-General und war bald zum Divisions-General befördert. Nach dem Friedensschluß wurde ihm dieser Grad nicht bestätigt und nun verfiel er in sein altes, regelloses Leben, trieb sich in den verrufensten Kneipen herum und lockte den Leuten, indem er ihnen von seinen Feldzügen vorzählte, ihr Geld aus der Tasche. Robin wurde zu 8 Monaten Gefängnis und zum Verlust seiner Decoration verurtheilt.

Versailles, 19. Mai. Die Nationalversammlung hat heute das Gesetz betreffend die Kinder-Arbeit in Fabriken, definitiv genehmigt.

Versailles, 20. Mai. Die Assemblée nahm den Gesetzentwurf betreffend der Reorganisation des Seelsorgedienstes in der Armee an. Ueber die Zusammensetzung des neuen Cabinets ist noch nichts Definitives entschieden. Die „Agence Havas“ hatte gestern gemeldet, das Cabinet werde sich noch gestern Abend konstituieren; außer Spoulard würden namentlich Decazes, Magne und Matthieu-Vobet in dasselbe eintreten.

Brüssel, 19. Mai, Abends. „Etoile belge“ meldet: Der Kaiser von Rußland trifft Freitag Mittags in Brüssel ein. Der Separatzug des Kaisers ist heute nach Bliessingen abgegangen, um denselben dort zu erwarten.

Lemberg, 19. Mai. Die Flüsse San, Wislok und Stru sind aus ihren Ufern getreten und haben dadurch viele Beschädigungen verursacht. Auf der Bahnstrecke Lemberg-Stru ist der Verkehr sistirt.

Madrid, 19. Mai. Dem „Tiempo“ zufolge beabsichtigt die Regierung die Wiederaufnahme der Beziehungen zum päpstlichen Stuhl.

Bilbao, 19. Mai. Ein Dampfer hat den Carlisten eine Ladung Geschütze und Gewehre zugeführt.

Aus **Philadelphia, 18. Mai** wird der Times telegraphirt: Die Zahl der durch den Unfall in Massachusetts ums Leben gekommenen beträgt nahezu 200. Die wiederaufgefundenen Leichen erreichen schon die Höhe von 148.

Die Abtretung der Fidschi-Inseln (Australien) ist England unter den folgenden Bedingungen angeboten worden: Der König behält seinen königlichen Titel und erhält eine Jahrespension von 3000 £, welche auf seinen ältesten Sohn übergeht. Andere Häuptlinge erhalten Bewilligungen von 20 bis 500 £. Die britische Regierung übernimmt die finanziellen Verpflichtungen der Regierung von Fidschi und bestätigt alle bestehenden Contracts und Concessionen. Der regierende Häuptling ist der anerkannte Cigner alles Landes und Beschützer und Verwalter der Stämme. Dieses Anerbieten bleibt für den Zeitraum eines Jahres in Gültigkeit.

Verschiedenes.

— In Noubair machten sich kürzlich vier dem Arbeiterstand angehörige Individuen einer groben Verhöhnung der christlichen Religion schuldig. Sie trugen ein hölzernes Crucifix mit dem Kreuz

zigten in Lebensgröße von Wirthshaus zu Wirthshaus, überhäuften es mit Spottreden, indem sie riefen „Armer Inri! gebt doch Inri eine Cigarre!“ u. dgl. m., und warfen es endlich unter allgemeinem Gelächter zu Boden. Da das Crucifix dabei in Stücke ging, fanden sie eine neue Unterhandlung darin, die abgebrochenen Arme wieder anzunägeln und den Gekreuzigten auf dem Kopfe tanzen zu lassen. Alles dies geschah in öffentlichen Lokalen und zur großen Heiterkeit aller Anwesenden. Der Schwurgerichtshof von Noubair nahm die Sache ernster und verurtheilte von den vier Freulern den schlimmsten zu einem Jahr, zwei andere zu sechs Monaten und den vierten zu einem Monat Gefängniß.

— (Vor einem amerikanischen Gerichtshof in Louisville) spielte in voriger Woche folgende Geschichte. Fräulein Ellen Goodwin, ein gebildetes und anständiges Mädchen, war vor 21 Jahren von Throckmorton ihrer Ehre beraubt und dann im Stiche gelassen worden. Seitdem verfolgte das energische Mädchen ihren Verführer durch die ganze Union. Zu Fuß und Wagen, im Eisenbahnwagen und Dampfschiff folgte sie ihm 21 Jahre lang wie sein Schatten, wohin er auch reisen und was er auch thun mochte; ohne Erfolg hatte er sie oft mit Steinen geworfen und vor das Polizeigericht schleppen lassen, sie war immer wieder da. Da erhob er endlich vor Gericht gegen sie die Klage auf Freisinn und beantragte ihre Einspernung in ein Frauenhaus. Beide Parteien waren von den tüchtigsten Advokaten bedient, der Kampf sehr hitzig, zumal da auch die Gutachten der Aerzte verschiedener Meinung waren. Der Angeklagten selbst aber, ihrem Advocaten und ihrem angeesehenen Arzte, der sie von Jugend auf kannte, gelang endlich ihre vollständige Freisprechung. Es wurde den Richtern und den Zuhörern sonnenklar, daß Ellen Goodwin ein geistvolles, scharfsinniges und vollständig kluges und gesundes Mädchen sei, welches ihren Haushalt und ihre Geschäfte umsichtig, gewandt und vorzüglich führe. Sie hatte nur als ungewöhnlich energischer Charakter ihre Ehre an ihrem Verführer rächen und diesem sein Leben ruhelos machen wollen.

— Die letzte großartige Zeichnung Kaulbachs: „Der deutsche Michel, gewidmet dem tapferen deutschen Volke.“ — wie es die eigenhändige Unterschrift des Künstlers besagt — ist so eben in der Kunsthandlung von Fr. Haasjängel in München in einer vorzüglichen photographischen Nachbildung, in verschiedenen Formaten, erschienen. Das Bild ist die künstlerische Verherrlichung der Kämpfe die wir in der Gegenwart bestanden, der Siege, die wir errungen haben. Der deutsche Michel, zum gewaltigen Erzengel Michael geworden, bricht sich mit flammendem Schwert durch Nebel, Dunst und Wolken reichlich Bahn. Darnieder geworfen zu seinen Füßen liegen die Erbfeinde des deutschen Volkes, französischer Uebermuth und römischer Jesuitismus. Mit seinem Sylabus steht der Papst; dem gallischen Imperator dem die Krone entfallen ist, stemmt der Sieger den Fuß auf den Nacken; kaum daß der Besiegte mit dem Arme sein Kind zu schützen vermag. Die triumphirende Kampfsgestalt des ideal menschlich dargestellten Erzengels wirkt dann überwältigend, während über die Vorzüglichkeit Komposition und der einzelnen Gestalten der Besiegten sich vielleicht streiten ließe. Interessant wäre von Unterrichteten ein Aufschluß über die etwas vieldeutige Figur, welche die auf dem Haupt brennende Krone kranzhaft festhält. Jedenfalls macht aber die herrliche Gestalt des idealisirten deutschen Michels allein schon das Werk für jeden Verehrer Kaulbachs zu einem werthvollen Andenken an den großen Künstler.

— (Kin der sp. tele.) Mehrere Kinder von sieben bis acht

Jahren, deren Eltern der finanziellen Demi-monde angehören, wollten ein Spiel arrangiren. Das älteste, ein hübsches Mädchen, schlug vor, „Banthaus“ zu spielen. Zu diesem Zwecke theilte sie die Rollen aus und sagte zu einem kleinen Burschen: „Du wirst nun mit Deiner Kleinen Kasse durchgehen, mittlerweile realisirte ich meine Juwelen; Du“ wendete sie sich an einem andern, „Du bist der Associe und wirst Dir eine Kugel vor Deinen Dummkopf schießen.“ Für jedes Kind fand sie eine Beschäftigung, nur auf das jüngste vergaß sie. Dieses erlaubte sich endlich zu fragen: „Nun was soll ich thun? — Du“, sagte sie verächtlich, „Du bist zu dumm, um mitzuspielen.“ . . . Oder doch; Du wirst Actionär sein.“

— Der Sonnenstrahl als Verbündeter der Criminal-Justiz. — Es wird unsern Lesern erinnerlich sein, daß vor längerer Zeit ein Londoner Photograph die Entdeckung gemacht hatte, daß auf der Netzhaut des Auges eines geschlachteten Kalbes sich das Bild fixirt hatte, welches diesem im letzten Augenblicke seines Lebens erschienen war. Man sah, als es vom Auge auf das Papier gebracht war, durch das Mikroskop alle jene Gegenstände, welche der Gesichtssinn des Thieres im Augenblicke des Todesstreichs aufgenommen, — die Mauer, die Fenster und die Thür des Schlachthauses, wie die Gesichtszüge des Schlachters. Die anfänglich auftauchenden Zweifel gegen die Wahrheit dieser Thatsache wurden bald durch neue Versuche welche gelangen, zum Schweigen gebracht. Bald darauf wurde nämlich in der Umgegend von Paris die Besitzerin einer Villa ermordet gefunden, ohne daß die geringste Spur, welche auf den Mörder hätte leiten können, sich vorfand, da auch nicht der entfernteste Verdacht Jemandem aus der Umgebung der Ermordeten traf. Einer der Richter, welche bei der eingeleiteten Untersuchung thätig waren, erinnerte sich obiger Entdeckung. Auf seine Veranlassung schritt man zur mikroskopischen Untersuchung der Netzhaut und fand in dem verglasten Auge der Ermordeten das treue und lebendige Abbild ihres Mörders im Augenblicke, als er den Dolch gegen sie erhob. Mit Hilfe dieser sofort auf Papier übertragenen Photographie hoffte man den ruchlosen Verbrecher zu entdecken. Das Bild zeigte einen untersehten Mann mit bösem Gesichtsausdruck, krausen Haar, buschigen Brauen und Kinbart; er schien ein Mensch in den dreißiger Jahren zu sein. Seine Bekleidung bestand aus einem Leinenkittel und weiten großcarrirten Beinkleidern; die Waffe, die er in der Hand trug, war ein dolchartiges Messer. Hiernach ist ein Sonnenstrahl ein Verbündeter der Criminal-Justiz geworden.

Räthsel.

Wer kennt ein Etwas in dem Menschenleben,
Das immer wächst, je mehr man davon nimmt,
Es rechts und links mit voller Hand zu spenden,
Dem eig'nen Selbst es muthig stets entziehend,
Das aber einschrumpft, klein und kleiner wird
Je weniger du's mit Andern zu theilen.
Und eig'nes zu entäußern vermagst.

Lesefrucht.

Für Regen und Thau und für's Wohl der Menschengeschlechter
Laß du den Himmel, Freund, sorgen, wie gestern, so heut.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Gausmannsweiler.

Bauholz, Erlen- und Eichen-Verkauf.



Am Pfingstmontag den 25. d. M. Nachmittags 2 Uhr verkauft der Unterzeichnete in seiner Wohnung gegen baare Bezahlung

42 Stück unbeschlagenes Bauholz,
2 Erlen und circa 15 Stück Eichen, welche sich für Wagner eignen.

Wozu die Liebhaber freundlich eingeladen sind.

Den 19. Mai 1874.

Joh. Georg Fritz.

Welzheim.

Sensen, Sichel und ächte Mailänder Wekstein

empfehle ich in bekannter Qualität unter Garantie.

G. Zeller.

Mein Lager in

Kleineisenwaaren jeder Art:

vollständigen

Werkzeugen für Zimmerleute, Schreiner, Wagner, Schuhmacher u. s. w., namentlich gute englische Hobeleisen und Stechzeuge, sowie

Beschlag:

jede Gattung Schösser, Bänder, Niegel, Nissetten, Schrauben u. c. c. empfehle ich unter Zusicherung billigster Preise.

G. Zeller.

Neckhof,
Gemeindeverbands Waldhausen.



Johannes Ruhe, Bauers Wittve, hat sich wegen Ablebens ihres Ehemannes entschlossen, ihr Anwesen aus freier Hand zu verkaufen, und kommt solches am

Freitag den 29. Mai 1874 Vormittags 9 Uhr

im Rathhaus zu Lorch in öffentlichen Aufstreich.

Das Anwesen besteht in:

- 16,0 Mth. Ein Mod. Wohnhaus.
- 14,2 " Eine besondere Scheuer.
- 3,8 " Ein Bad- und Waschhaus.
- 2 1/2 Mrg. 43 " Hofraum.
- 15,6 " Ein Ausbühnhaus mit schönem gewölbtem Keller.
- 0,7 " Backofen und Hofraum.
- 4,6 " Gras- und Baumgarten.
- " Acker.
- " Wiesen und Viehweid und Wald.

Das Anwesen liegt eine Stunde von den Eisenbahnstationen Lorch und Waldhausen entfernt im sogen. Wallersbachtal. Haus und Güter befinden sich in gutem Zustand, das vorhandene Inventar kann mit erworben werden, und Zahlungsbedingungen werden billig gestellt.

Liebhaber sind freundlich eingeladen, auswärtige wollen sich mit Vermögenszeugnissen versehen.

Lorch, den 19. Mai 1874.

Stadtschultheiß Müller.

Gschwend.

Waarenlager-Versteigerung.

Unterzeichneter verkauft wegen Wegzugs sein gesamtes gemischtes Waarenlager im öffentlichen Aufstreich.

Die Versteigerung beginnt am

Pfingst-Montag den 23. d. M.
Morgens 8 Uhr

mit Ausgebot des

Ellenwaarenlagers,

und wird Dienstag und Mittwoch damit fortgesetzt.

Dasselbe besteht hauptsächlich in verschiedenen Kleiderzeugen, Biz, Barchent, Tuch, diversen Tüchern, Sammt und baumwollenen Bändern, sowie wollenen und baumwollenen Garnen etc.

Das

Spezerei- und Glas- etc. Waarenlager

wird am

Donnerstag, den 28. d. M. & die folgenden Tage

ausgeboten und besteht in:

Victualien jeder Art, Cigarren und Tabaken, Lichtern und Saife, Farbwaaren, verschiedenen Delen, Eisen-, Blech-, Glas- und Porcellan-Waaren und diversen Haushaltungsgegenständen.

Sämmtliche Waaren sind in bestem Zustande und ist insbesondere das Ellenwaarenlager mit den neuesten Dessins versehen.

Zu recht zahlreicher Theilnehmung lade ich Jedermann höflichst ein.

Den 19. Mai 1874.

Jacob Schaile.

Welzheim.

Haus-Verkauf.



Der Unterzeichnete ist entschlossen, sein Wohnhaus mit Scheuer, Stall und gewölbtem Keller zu verkaufen.

Das Haus ist in einem guten Zustand und kann unter günstigen Bedingungen jeden Tag ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.

G. Schallenkeller,
Buchbinder.

Eüchtige Zimmergesellen

finden gegen gute Bezahlung dauernde Beschäftigung bei

Zimmermeister Wilhelm
in Bannang.

Geld-Offert.

Gegen gesetzliche Sicherheit sind sogleich 300 fl. zum Anleihen parat. Auskunst gibt die Redaktion.

Welzheim.

Wiederholter und voraus-
sichtlich letzter
Liegenschafts-Verkauf.



Aus der Verlassenschaftsmasse des Gottlieb Fischer, gew. Schneiders hier,

wird nächsten

Dienstag den 26. d. Mts.

Vormittags 11. Uhr

auf hiesigem Rathhause unter amtlicher Leitung zum voraussichtlich letztenmale versteigert werden:

Die Hälfte an einem Wohnungsanbau mit Hofraum an der Gaisgasse dahier,

angekauft um 530 fl.

1/2 M. 11,1 Mth. Land im Geigergäßle,

angekauft um 56 fl.

und

2/3 M. 19,2 Mth. Acker im Röhthelfeld,

angekauft um 50 fl.

Kaufsliebhaber werden wiederholt eingeladen.

Den 21. Mai 1874.

Stadtschultheißenamt.

1 1/2 oder 2 Cimer

guten Most

hat zu verkaufen, wer? sagt

die Red. d. Bl.

Bis Johanni ist für eine kleinere Familie ein

Logis zu vermietthen.

Von wem? sagt

die Red. d. Bl.

Gschwend.

Klagschriften, Bitt- und
Beschwerde-Schriften,

sowie

Gesuche jeder Art

werden fortwährend verfaßt durch

Louis Bentelspacher.

Welzheim.

Bettfedern

in schöner Auswahl empfiehlt

Heur. Chr. Bilfinger.

Vorige Woche ging von Welzheim bis Breitenfurst ein schwarzes

Wachstuch

verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung bei der Red. d. Bl. abzugeben.

Welzheim.

Krieger-Verein.

Versammlung zur Abfahrt der Murrhardtler Fahnen wie i. h. in Gasthaus zum Rößle am 25. Mai früh 1/2 7 Uhr. Abfahrt 7 Uhr.

Der Ausschuss.

Den Vereins-Mitgliedern werden gegen Bezahlung neue Ordensbänder für

E. M. B. M. K. D. M.

1866 und 1870/71.

verabreicht.

Schimmel,

1781 Bezirksfeldwebel.